

7. Die treuen Brüder.

Zur Zeit der Ernte kamen zwei rüstige Jünglinge aus dem Gebirge herab in das ebene Land. Hier fehlte es an Arbeitern. Sie gingen zu einem Bauern und sagten: „Wir beide wollen euch bei der Erntearbeit helfen. Ihr gebt uns dafür Kost und 30 *M* Lohn.“

Der Bauer antwortete: „30 *M* sind mir zuviel. 20 *M* dürften auch genug sein.“ Die Jünglinge erwiderten: „Es müssen gerade 30 *M* sein. Mit weniger Geld ist uns nicht geholfen.“ Darauf fragte der Bauer: „Wozu habt ihr denn soviel Geld notwendig?“ Die Brüder antworteten: „Wir haben zu Hause einen noch jüngeren Bruder von 14 Jahren. Ein geschickter Wagner will ihn in die Lehre nehmen und verlangt dafür 30 *M*. So viel Geld weiß unser alter Vater nicht anzutreiben. Da möchten wir Brüder dieses Geld verdienen.“ Der Bauer freute sich über diese Worte und sagte: „Wegen eurer brüderlichen Liebe will ich euch die 30 *M* geben. Ihr müßt aber fleißig arbeiten.“

Die beiden Brüder arbeiteten an den heißen Erntetagen unermüdet im Schweiß ihres Angesichts. Sie waren morgens am frühesten auf und legten sich abends am spätesten zur Ruhe. Nach der Ernte bezahlte der Bauer ihnen den bedungenen Lohn. Dabei sagte er: „Ihr habt redlich gearbeitet. Da habt ihr jeder noch 2 *M* mehr.“

Schmb.

8. Kind, gedenke deiner Eltern!

1. Wo du auch immer weilest,
denk' deiner Eltern, Kind!
Die Zeit zu treuer Liebe
ist flüchtig wie der Wind.

2. Wie mildes Abendleuchten,
verklärend nieder sinkt,
wenn fern am Horizonte
die Sonne scheidend winkt,

3. ist Eltern Kinderliebe
des Lebens Lust und Stab,
der Leuchtfarn ihres Glückes,
ihr Schutz vor frühem Grab.

4. Drum, wo du immer weilest,
denk' deiner Eltern, Kind!
Die Zeit zu treuer Liebe
ist flüchtig wie der Wind. ptcarb.

9. Das vierte Gebot.

„Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß es
dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden!“

Es ist eigentlich recht beschämend für uns, daß eine Pflicht, die so selbstverständlich ist, noch durch ein besonderes Gebot eingeschärft werden mußte. Wohl keiner wird die Pflicht in Abrede stellen; aber trotz besserer Erkenntnis wird kein Gebot mehr übertreten als das vierte. Wie manches Kind muß dasselbe traurige Geständnis ablegen, welches der reuige Richard Löwenherz vor der Leiche seines Vaters tat:

„Es glänzt dein Silberhaar im stillen Trauererschein.
Wär' ich, o Vater, nicht, so weiß würd' es nicht sein.“